



Quelle: DPA

### Wie werden Olympiahelden gemacht?

Es ist noch kein Olympiasieger vom Himmel gefallen. Wie der Weg zum Siegereppchen aussehen könnte, weiß kaum jemand besser als Dirk Schimmelpfennig, Vorstand Leistungssport beim Deutschen Olympischen Sportbund. Wir haben mit ihm gesprochen.

Von Mark Stöhr

Bei der Eröffnung der 31. Olympischen Sommerspiele am 5. August in Rio de Janeiro werden große Teile der voraussichtlich rund 440 Athleten der deutschen Olympiamannschaft im Maracanã-Stadion einlaufen. „Wir reisen mit einem starken Team an“, freut sich Dirk Schimmelpfennig. „In nahezu allen Sportarten verfügen wir über Teilnehmer, die Finalperspektiven haben und Chancen darüber hinaus.“ Wer bei Olympia Erfolg haben will, braucht selbstverständlich Talent. Doch das allein reicht nicht: Ein Athlet muss außerdem gefördert werden, um sein Talent weiterzuentwickeln. Und dafür ist Dirk Schimmelpfennig zuständig. Er ist ein Manager der Möglichkeiten. Das hat viel mit guten Trainingsbedingungen zu tun und natürlich immer auch mit Geld.

Seit März 2015 ist der 54-jährige Vorstand Leistungssport beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Davor war er über 20 Jahre eine prägende Figur im deutschen Tischtennis, zunächst als Bundestrainer der Damen und Herren, später als Sportdirektor. Als Chefkoordinator aller deutschen Spitzensportler ist er nun auch für die Olympiahelden verantwortlich: für die der Gegenwart – und ebenso für die von morgen. „Ein Olympiazzyklus reicht in der Regel nicht aus, um einen Final- oder Medaillenanwärter zu formen. Unser Fokus liegt daher immer auch schon auf den übernächsten Spielen.“

In acht Jahren zum Podium also: Das erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Vereinen, Landes- und Spitzenverbänden und dem DOSB, der 2006 aus dem Zusammenschluss zwischen dem Deutschen Sportbund und dem Nationalen Olympischen Komitee hervorgegangen ist. Talente müssen gesichtet und gewonnen werden, bevor sie – im Idealfall – auf die Reise durch die fünfstufigen Leistungskader gehen: von D über D/C und C (Nachwuchs) bis hin zum B- und A-Kader der Nationalmannschaft.

Ein engmaschiges Netz von Trainings- und Betreuungszentren zieht sich über ganz Deutschland, unter anderem geknüpft aus 205 Bundes- und 19 Olympiastützpunkten in den einzelnen Bundesländern, in denen Körper und Köpfe der Athleten für die Sommer- und Winterspiele fit gemacht werden. Schimmelpfennig nennt sie „Serviceleister und Regionalmanager“. Neben Trainerteams kümmern sich dort zum Beispiel auch Sportmediziner, Physiotherapeuten, Psychologen und Ernährungsberater um die Sportler. „Dazu bemühen wir uns etwa, dass die Athleten mit Unterstützung der Deutschen Sporthilfe und zahlreicher Sportförderstellen des Bundes und der Länder in den letzten 18 Monaten vor Beginn des olympischen Turniers für den Sport freigestellt werden, um sich optimal vorbereiten zu können.“

Denn viele, aber beileibe nicht alle Kaderathleten sind Sportsoldaten, haben einen Job beim Zoll, der Bundeswehr oder der Polizei. Einige wenige können ihren Lebensunterhalt durch Sponsoren- und Ausrüsterverträge finanzieren. Vor allem in Randsportarten ist das aber schwer, sodass viele auf die monatliche Unterstützung der Deutschen Sporthilfe angewiesen sind. Rund 3.800 Athleten unterschiedlicher Alters- und Leistungsklassen profitieren derzeit von dem Förderprogramm der 1967 ins Leben gerufenen Stiftung.

Medaillen sind nicht alles. Gleichwohl sind sie ein Gradmesser und ein Stimmungsanheizer, für die Sportler ebenso wie für die Öffentlichkeit. „Man darf nicht unterschätzen, wie beflügelnd Podiumsplatzierungen gerade bei Olympischen Spielen wirken können“, weiß Dirk Schimmelpfennig. Alle vier Jahre, am Anfang des Olympiazzyklus, legen der DOSB und die Sportverbände einen Medaillenkorridor fest. Für Rio einigten sie sich in ihren Zielvereinbarungen auf eine Ausbeute von 40 bis 70 Edelplaketten. Schimmelpfennig dazu: „Wir wollen das Ergebnis von London 2012 erreichen oder möglichst verbessern.“ Insgesamt 44 Medaillen errangen die deutschen Teilnehmer damals, davon elfmal Gold. Und auch wenn es in Rio nicht alle Athleten aufs Treppchen schaffen werden: Die Olympiahelden von morgen sitzen schon in den Startlöchern.